



Christian Kümpel, Gemeindevorsteher für die FDP in Stahnsdorf, vor dem familiären Grundstück am zukünftigen S-Bahnhof.

FOTO: KONSTANZE KOBEL-HÖLLER

## Goldgrube an künftigem S-Bahnhof

Der Stahnsdorfer FDP-Gemeindevorsteher Christian Kümpel setzt sich für eine rasche Entwicklung des Bahnhofsumfeldes ein – seine Familie hat dort vor fünf Jahren eine große Fläche ersteigert

Von Konstanze Kobel-Höller

**Stahnsdorf.** Einen Ausschuss, der bis spätestens 2024 festlegen soll, wie das neue Ortszentrum um den künftigen Stahnsdorfer S-Bahnhof aussehen soll, fordert die FDP. Ihr Gemeindevorsteher Christian Kümpel wird bei diesem Thema jedoch vorsichtig agieren müssen: Seine Familie besitzt ein großes Grundstück in diesem Bereich – mit Potenzial.

Rund 28000 Quadratmeter sind es, die von der Fläche noch übrig sind, die Familie Kümpel im Januar 2017 erworben hat, bestätigt der Gemeindevorsteher gegenüber der MAZ. Am Anfang war sie größer, doch ein Teil wurde in der Zwischenzeit für den Bau der L 77n enteignet, erzählt er. Auch ist es nicht der gesamte Acker, der zu sehen ist, erklärt Kümpel: Nur das vorderste Areal an der Straße gehöre seiner Familie, der Rest habe andere Eigentümer. Derzeit ist die Fläche an die Agro Saarmund verpachtet und wird von dieser bewirtschaftet – selbst für ein Foto darf Christian Kümpel das familiäre Eigentum daher nicht betreten.

Der Kauf war eine öffentliche Zwangsversteigerung. Für das Grundstück, das im Flächennutzungsplan als landwirtschaftliche Fläche angegeben ist, wurde damals ein gutachterlicher Verkehrswert von 58300 Euro ermittelt. Auch die Gemeinde Stahnsdorf entschied sich dafür, um das Grundstück mitzubieten: Nicht-öffentlich erhielt Bürgermeister Bernd Albers (Bür-

ger für Bürger) von den Gemeindevorstellern den Auftrag dazu und einen Maximalbetrag, den er dafür einsetzen durfte. Kümpel wird nun vorgeworfen, er habe nicht nur diesen aufgrund seiner Tätigkeit als Mitglied des Gremiums gekannt, sondern überhaupt von der Versteigerung nur aus der Sitzung gewusst.

“

Bei Diskussionen werde ich mich für die S-Bahn einsetzen. Dazu gehört natürlich auch ein entsprechendes Umfeld.

**Christian Kümpel,**  
Gemeindevorsteher (FDP) Stahnsdorf

Kümpel ärgert sich darüber und weist nicht nur auf die Öffentlichkeit der Versteigerung hin, sondern auch darauf, dass auch ein damaliger sachkundiger Einwohner der CDU daran teilgenommen habe. „Und natürlich habe ich die Info auch nicht genutzt. Das ist ja schließlich nicht erlaubt“, betont er. Das Angebot Stahnsdorfs sei im Übrigen nicht einmal in die Nähe des Höchstgebotes gekommen und habe bei der großen Konkurrenz – Kümpel spricht von rund 25 Inter-

senten – damit keine Rolle gespielt. Seine Familie bot dagegen – laut eigener Aussage – zehn Euro pro Quadratmeter und erhielt damit den Zuschlag. Zum Vergleich: Der Bodenrichtwert für Ackerflächen in Potsdam-Mittelmark lag damals bei rund 70 Cent pro Quadratmeter.

Trotz des hohen Preises könnte es sich bei der Investition um eine Goldgrube handeln – wenn nämlich der Acker über einen geänderten Flächennutzungsplan zu Bauland erklärt würde. Stahnsdorf gehört mittlerweile zum zweitgrößten Pflaster im Kreis, mit Bodenrichtwerten für Bauland von 540 Euro pro Quadratmeter in der angrenzenden Blumensiedlung im Vorjahr. Und es ist absehbar, dass es früher oder später dazu kommen wird, denn die S-Bahn-Verlängerung nach Stahnsdorf wird nach Unterzeichnung der Finanzierungsvereinbarung für die Vorplanungen immer realistischer, 2032 sollen die ersten Fahrgäste ankommen – und das betreffende Grundstück grenzt direkt an die voraussichtliche neue Endstation an. Doch dazu sind Planungen nötig. Daher fordert Kümpel nun im Namen der FDP dringend einen Ausschuss, der sich mit der Entwicklung des Areals beschäftigen soll. „Die S-Bahn kommt nur, wenn es auch ein Bahnhofsumfeld mit Wohnungen und Geschäften gibt“, heißt es in einer Pressemitteilung seiner FDP. „Sollte man glauben, man könne sich in Stahnsdorf auf der jüngst geschlossenen Vereinbarung ausruhen, so täuscht man

sich“, wird darin der FDP-Ortsvorsitzende, Hans Jürgen Klein, zitiert. Die Gemeinde müsse nun proaktiv agieren.

Und wie wird Kümpel, mittlerweile der einzige FDPler in der Gemeindevorstellung, sich in den Gremien verhalten? „Bei Diskussionen werde ich – was auch meiner Mei-

“

Wir haben weiterhin Interesse daran, einen Edeka-Markt in Stahnsdorf zu realisieren.

**Änne Spannuth,**  
Medien-Team Edeka

nung unabhängig von dem Grundstück entspricht – mich für die S-Bahn einsetzen. Dazu gehört natürlich auch ein entsprechendes Umfeld.“ An Abstimmungen, die das Grundstück betreffen, dürfe er sich nicht beteiligen, weil seine Familie involviert sei, so der Stahnsdorfer. „Daran werde ich mich selbstverständlich halten.“

Jedenfalls möchte er auf dem „Kümpel-Grundstück“, wie er es selbst nennt, einen Park von rund 5000 Quadratmetern Größe haben.

„Immerhin ist Stahnsdorf ein grüner Ort, der auch dort grüne Elemente haben soll.“ Darüber habe er bereits mit der Verwaltung gesprochen und auch positive Reaktionen erhalten. Dieser Teil werde vermutlich der Gemeinde übereignet, der Rest an einen Investor verkauft, der entsprechend der Vorgaben der Gemeinde handeln müsse. Vorstellbar sei ein Mischgebiet mit Büros, Wohnungen und Geschäften.

Einen Vorvertrag mit Edeka für einen Supermarkt bestätigt der Gemeindevorsteher. Dieser sei jedoch in seinen Augen hinfällig, da ohnehin der Ausschuss und damit die Gemeindevorstellung entscheiden würden, was komme. Änne Spannuth vom Medien-Team Edeka dazu: „Wir als Edeka Minden-Hannover haben weiterhin Interesse daran, einen Edeka-Markt in Stahnsdorf zu realisieren und stehen dazu auch im Austausch mit der Gemeinde.“ Zu vertraglichen Angelegenheiten äußere sich der Konzern jedoch generell nicht.

Letzten Endes müsse sich mit der Frage der Gestaltung ein Ausschuss beschäftigen, sagt Kümpel, im zweiten Schritt folge dann ein städtebaulicher Wettbewerb. Vielleicht 2025 könnte man an die Änderung des Flächennutzungsplans denken, dann käme der Bebauungsplan. „Also alles noch Zukunftsmusik, damit dort etwas aus einem Guss entstehen kann“, so Kümpel. Letzteres sei ihm wichtig – damit in Stahnsdorf nicht der gleiche Fehler wie in Teltow gemacht werde.

## Corona-Lage: Ungeimpften droht Ausgehverbot

Inzidenz im Landkreis steigt auf 852,5

**Potsdam-Mittelmark.** Gleich 650 Neuinfektionen meldete der Landkreis Potsdam-Mittelmark gestern – trotz nur stark eingeschränkter Kontaktnachverfolgung. Es gab keinen neuen Todesfall. Die Inzidenz stieg sprunghaft von 711,2 am Mittwoch auf 852,5.

Damit liegt auch Potsdam-Mittelmark über der Marke von 750. Wenn dieser Schwellenwert drei Tage lang ununterbrochen überschritten wird und zusätzlich landesweit der Anteil der Covid-19-Patientinnen und Patienten mindestens zehn Prozent der intensivmedizinischen Behandlungskapazität belegen, was derzeit der Fall ist, treten nächtliche Ausgangsbeschränkungen für Ungeimpfte in Kraft.

Ab dem Tag nach der Bekanntgabe ist ihnen zwischen 22 und 6 Uhr der Aufenthalt im öffentlichen Raum nur in bestimmten Ausnahmefällen erlaubt. Dazu zählen etwa der Besuch von Ehe- und Lebenspartnerinnen und -partnern, die Wahrnehmung von Sorge- oder Umgangsrechten, die Begleitung von Sterbenden und von Personen in akut lebensbedrohlichen Zuständen, die Inanspruchnahme medizinischer, therapeutischer und pflegerischer sowie veterinärmedizinischer Leistungen, die Versorgung und Pflege von Tieren, das Aufsuchen der Arbeitsstätte und die Ausübung beruflicher, dienstlicher oder der Erfüllung öffentlich-rechtlicher Aufgaben dienender ehrenamtlicher Tätigkeiten. Zudem müssen Diskotheken, Clubs und ähnliche Einrichtungen für den Publikumsverkehr schließen, Festivals sind untersagt.

Insgesamt wurden seit Beginn der Pandemie damit 21.120 Covid-19-Infektionen im Kreis nachgewiesen, 257 Personen sind in Zusammenhang mit dem Virus verstorben.

Für das Bundesland Brandenburg wurde gestern eine Sieben-Tage-Inzidenz von 788,9 gemeldet, 5540 Neuinfektionen und 18 Todesfälle kamen dazu. Die Hospitalisierungsinzidenz wurde mit 2,9 angegeben, womit sie wieder leicht im Steigen ist (Vortag: 2,8). Der Anteil jener, die intensivstationär betreut werden müssen, sinkt aber weiterhin: Er lag bei 13,7 Prozent (Vortag: 13,9 Prozent). **KKH**

## Bau der Feuerwache genehmigt

**Stahnsdorf.** Die Baugenehmigung für die neue Feuerwache Stahnsdorf liegt seit Dienstag vor. Damit kann die Ausschreibung für den Rohbau vorbereitet werden, erste Bauarbeiten sind für den Sommer vorgesehen.

In Ausschüssen wird nun diskutiert, ob das Gebäude doch vollunterkellert werden soll. Vor einem Jahr hatten sich die Gemeindevorsteher für die teuerste Ausbaubauweise um acht Millionen Euro entschieden, mit Vollunterkellerung und Beheizung per Wärmepumpe, Eisspeicher und Luftabsorber.

Im Herbst stellte Bürgermeister Bernd Albers (BfB) den Antrag, den Beschluss aus finanziellen Gründen auf günstigste Variante (7,1 Millionen Euro) ohne Vollunterkellerung und Eisspeicher zu ändern. Die Zustimmung erfolgte mit einer Stimme Mehrheit. Nun will er zwar die Vollunterkellerung, nicht aber den Eisspeicher, die Mittel dafür sollen auf Grundlage der teuersten Variante bereitgestellt werden. Am Dienstag beschäftigt sich noch der Finanzausschuss damit, im Februar entscheidet die Gemeindevorstellung. **KKH**

## Fröhlichs haben die beste Monteursherberge

Fachjury kürt bei bundesweitem Wettbewerb die Saarmunder Pension zum Sieger in Berlin-Brandenburg

Von Jens Steglich

**Saarmund.** Wenn Papa auf Montage ist, arbeitet und schläft er auswärts. Dann ist es gut zu wissen, dass er auch in der Ferne für den Feierabend und die Nacht eine gute Unterkunft hat. Die beste Adresse für Monteur in der Region ist in Saarmund zu finden. Die Pension Fröhlich in der Potsdamer Straße 33 hat gerade den Wettbewerb „mein Monteurzimmer des Jahres 2021“ für die Länder Berlin und Brandenburg gewonnen.

Die Online-Plattform www.mein-Monteurzimmer.de führt jedes Jahr den bundesweiten Wettbewerb durch, bei dem die jeweiligen Landessieger gekürt werden. 2021 konnte sich in Berlin und Brandenburg die Pension Fröhlich klar gegen die Mitbewerber durchsetzen, teilte die Plattform mit. Zuvor

waren bei einer Online-Abstimmung drei Finalisten je Bundesland bestimmt worden, anschließend urteilte eine unabhängige Fachjury über die Finalisten und kürt die Landessieger. Die Wahl der Jury fiel auf die „stilvolle, moderne und sehr schöne Unterkunft vor den Toren Potsdams und Berlins“, wie es im Jury-Urteil heißt. Bei der Bewertung der Monteur- und Ferienunterkünfte spielen Ausstattung, Komfort, Zweckmäßigkeit, Service, Webpräsenz und die Lage eine wichtige Rolle. Der Pension von Tomasz Fröhlich bescheinigt die Jury eine professionelle Ausrichtung sowohl auf die Bedürfnisse von Monteuren und Pendlern wie auch auf die Wünsche von Familien und Urlaubern. Gelobt wird etwa die moderne Küche, die für Selbstversorger keine Wünsche offen lasse. „Im gemütlichen Wohn- und Essbereich kann gemeinsam

gechillt und gegessen werden. Kostenfreies WLAN ermöglicht die Kommunikation mit der Familie zuhause.“ Auch das Wasch-Center, den Außenbereich mit Grillmöglichkeiten und das Bistro gleich um

die Ecke hob die Jury hervor. „Unser Tagesbrot sind die Monteur- und Firmenmitarbeiter“, sagt Tomasz Fröhlich und fügt hinzu: „Wir könnten von Touristen allein nicht leben. Es ist hier ja keine Tourismus-

hochburg.“ 2008 hat er mit seiner Frau das Areal gekauft, auf dem sich einst ein Bauerngehöft befand. Übrig geblieben war davon nur noch eine Brache am Ortseingang von Saarmund, die Familie Fröhlich aus dem Tiefschlaf erweckte.

Entstanden sind 13 Ferien-Appartements für 52 Gäste und ein Bistro. Neu ist, dass die Pension jetzt Wohnmobile vermietet. Tomasz Fröhlich hat lange auch eine Tankstelle in Wannsee betrieben, die ihn, wenn man so will, auf die Idee brachte, einen Ferien- und Feierabend-Ort zu schaffen. Auf dem Weg von Saarmund zur Tankstelle fuhr er an der Brache vorbei. Irgendwann entstand dabei der Plan, dort eine Ferienanlage zu bauen. Die Tankstelle hat er 2021 an einen Nachfolger übergeben. „Alles hat seine Zeit“, sagt er. Die volle Konzentration liegt jetzt auf der Pension.



Landessieger: Tomasz Fröhlich an seiner Pension in Saarmund.

FOTO: PRIVAT